



Noch bis mindestens 24. Januar bleiben Lokale geschlossen. (Foto: MZ)

Schweizer Restaurants bis Ende Februar dicht? Bundesrat will Schrauben deutlich anziehen

BERN Die kantonalen Lockerungsmassnahmen bei günstiger epidemiologischer Lage sind ab kommendem Samstag vom Tisch. Restaurants sowie Kultur- und Freizeitbetriebe sollen bis Ende Februar geschlossen bleiben. Zudem plant der Bundesrat drastische Verschärfungen. Den definitiven Entscheid will der Bundesrat nach der üblichen Konsultation der Kantone an seiner nächsten Sitzung fällen, wie er am Mittwoch mitteilte. Dann will er auch über Hilfen zur Abfederung der wirtschaftlichen Folgen entscheiden. Als mögliche Verschärfungsmassnahmen nannte der Bundesrat am Mittwoch die Verpflichtung zu Homeoffice, die erneute Schliessung von Läden, eine stärkere Einschränkung von Menschenansammlungen und privaten Veranstaltungen, einen erhöhten Schutz von Risikopersonen und Massnahmen am Arbeitsplatz. Der Bund erwartet zudem von den Kantonen mögliche Massnahmen in den obligatorischen Schulen. Es sei bereits heute absehbar, dass die Fallzahlen in den nächsten Wochen nicht deutlich und nachhaltig sinken würden, begründete der Bundesrat das angestrebte Verschärfungspaket. Die Zahlen der Ansteckungen, Hospitalisationen und Todesfälle sowie die Belastung des Gesundheitspersonals seien nach wie vor sehr hoch.

Kantone mit im Boot

In einer Woche werde man die Lage besser einschätzen können, sagte Gesundheitsminister Alain Berset vor den Bundeshausmedien. «Alle sind sehr müde auf dem Weg des Marathons, aber wir müssen den Weg weitergehen.» Es sei nun nicht der Zeitpunkt, Massnahmen zu lockern. Es gehe nun darum, dass sich die Schweiz auf einen schnellen Anstieg der Fallzahlen vorbereite. Die Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -

rektoren (GDK) signalisierte Unterstützung für den Bundesrat. Die GDK könne nachvollziehen, dass die Landesregierung die Erleichterungen für Kantone mit einer günstigen epidemiologischen Entwicklung aufgehoben habe. In den kommenden Wochen müssten Bund und Kantone ihre Anstrengungen zur Eindämmung der Epidemie auf jeden Fall noch intensivieren. Möglicherweise sei eine Verschärfung der Massnahmen unumgänglich.

Gastrosuisse: «Symbolpolitik»

«Katastrophal» sei die Verlängerung des Beizen-Lockdowns, sagte Gastrosuisse-Präsident Casimir Platzer gegenüber Keystone-SDA-Video. Das sei lediglich Symbolpolitik, und es gebe keine Nachweise, dass es im Gastgewerbe zu mehr Ansteckungen komme. Mit der Verlängerung verdoppeln sich laut Platzer die Ausfälle in der Gastrobranche von 2,5 auf 5 Milliarden Franken. «Wir fordern deshalb sofort Ausfallentschädigungen.» In der Schweiz und in Liechtenstein sind dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) am Mittwoch innerhalb von 24 Stunden 4808 neue Coronavirus-Ansteckungen gemeldet worden. Gleichzeitig registrierte das BAG 65 neue Todesfälle und 220 Spitaleinweisungen. Der sieben-Tage-Schnitt für die vergangene Woche lag bei 3355 Fällen pro Tag, das sind rund 100 bestätigte Fälle weniger als der durchschnittliche Tageswert eine Woche zuvor. Die Schweiz hat zudem ihre Quarantäneliste angepasst. Ab 15. Januar müssen Personen aus 19 Ländern oder Gebieten - darunter die Niederlande und erneut Tschechien - nach der Einreise in Quarantäne. Neu auf der Liste steht dann auch Dänemark. Daneben sind in Europa Grossbritannien, Schweden, Litauen, Luxemburg, Slowenien, Kroatien, Serbien, Montenegro, San Marino, Andorra und Georgien aufgeführt. (sda)

Trotz weniger Tests bleibt Positivrate in Liechtenstein hoch

Wochenüberblick Der Anteil positiver Coronatests in Liechtenstein ist vergangene Woche wieder gestiegen: Jeder fünfte Test fiel positiv aus. Dies, obwohl sich nach einem Rekord in der Weihnachtswoche wieder weniger Personen testen liessen. Die Fallzahlen sind zwar noch zu hoch, aber sinken mittlerweile.

VON DANIELA FRITZ

Zwar wurden rund um den Jahreswechsel weniger Personen auf das Coronavirus getestet - das Ergebnis fiel aber trotzdem bei jedem Fünften positiv aus. Vom 28. Dezember 2020 bis zum 3. Januar 2021 wurden 909 Coronatests durchgeführt - deutlich weniger als in der Vorwoche, in der mit 1287 Tests ein neuer Rekord verzeichnet wurde. Nichtsdestotrotz fielen 186 Tests positiv aus, was einer Positivrate von 20,5 Prozent entspricht. Höher lag dieser Anteil zuletzt nur Mitte November (22,5 Prozent).

Durchschnittlich 27 Fälle pro Tag

Bei der Betrachtung der Fallzahlen muss zudem immer die Inkubationszeit berücksichtigt werden: Von der Infektion bis zur Erkrankung und damit zum Test können bis zu 14 Tage vergehen. Das wahre Ausmass des heutigen Infektionsgeschehens zeigt sich also erst zwei Wochen später. Seit dem 20. Dezember gilt in Liechtenstein die Corona-«Winterruhe». Ein Effekt dieses von der Regierung angeordneten Mini-Shutdowns über die Festtage schlägt sich also frühestens Anfang Januar in den Fallzahlen nieder.

Tatsächlich bewegen sich diese nach unten, nachdem bei den Fallzahlen über Weihnachten leider neue Rekorde erreicht wurden. Am 5. Januar

wurden 49 Neuinfektionen gemeldet, wie die Regierung gestern in ihrem Situationsbericht mitteilte. Somit verzeichnet Liechtenstein seit Beginn der Pandemie 2295 Coronafälle.

Die Entwicklung lässt sich in Liechtenstein insbesondere wegen der kleinen Zahlen und den dadurch einflussreichen Meldeverzögerungen jedoch am besten im 7-Tages-Durchschnitt beobachten. Zuletzt

lag dieser Wert bei über 27 Neuinfektionen pro Tag (siehe Grafik). Leider noch immer zu hoch, befand die Regierung am Dienstag. Sie verlängerte die ursprünglich am 11. Januar endende «Winterruhe» bis mindes-

tens 24. Januar - auch eine weitere Verlängerung ist möglich.

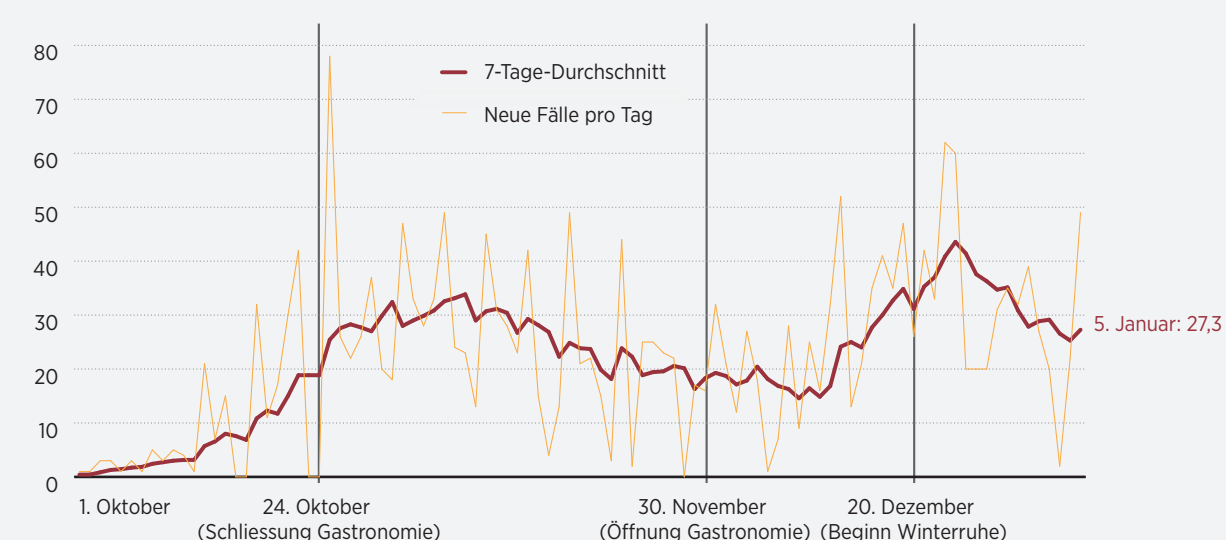
Todesfälle steigen auf 48 Personen

Unterdessen steigen die Todesfälle unter den Covid-19-Patienten. In der vergangenen Woche starben sechs der positiv Getesteten, alleine am 4. und 5. Januar kamen weitere sieben Todesfälle hinzu. Stand Dienstagabend verzeichnet Liechtenstein mittlerweile 48 Einwohner, die seit Beginn der Pandemie im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung verstorben sind. Davon 47 seit Ende Oktober. Ein besonders hohes Risiko tragen die Ältesten: Gemäss einer Auswertung der Regierung sind 18,6 Prozent der über 80-jährigen Erkrankten verstorben. Auch bei den 70- bis 74-Jährigen (7,5 Prozent) und den 75- bis 79-Jährigen (6,3 Prozent) sterben weitaus mehr als bei der jüngeren Bevölkerung.

Während in der Vorwoche so viele Covid-19-Patienten wie noch nie seit Beginn der Pandemie in Liechtenstein hospitalisiert werden mussten, lagen seither wieder etwas weniger Personen im Spital. Stand Montagabend meldete die Regierung 16 Hospitalisierte. Das höchste Risiko für einen Spitalaufenthalt tragen Menschen ab 70 Jahren. Mehr als jeder fünfte Infizierte in dieser Altersgruppe musste im Spital behandelt werden.

Infektionsgeschehen seit Oktober

Täglich neu gemeldete Fälle seit 1. Oktober



Quelle: Amt für Gesundheit; eigene Berechnungen; Stand: 5. Januar, 24 Uhr; Grafik: «Volksblatt», df